

**FILIPPO CATALDO**

**UNNÜTZES  
BUNDESLIGA  
WISSEN**

**ALLES, WAS MAN  
IN DER SPORTSCHAU  
NICHT ERFÄHRT**

© des Titels »Unnützes Bundesligawissen« von Filippo Cataldo (978-3-7423-0417-9)  
2017 by riva Verlag, Münchner-Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

**riva**

# Vorwort

55 Klubs haben seit der Gründung der Bundesliga in der Saison 1963/1964 bis Juli 2017 an Deutschlands höchster Spielklasse teilgenommen, als einzige Mannschaft stand der HSV bei allen 1832 Spieltagen auf dem Platz. Gerd Müller vom FC Bayern München ist mit 365 Toren Rekordtorschütze, Frankfurts Karl-Heinz Körbel mit 602 Einsätzen Rekordspieler.

Dieses Buch versammelt die unterhaltsamsten Fakten zu den Lieblingsklubs der Deutschen. Anekdoten über die Helden und Antihelden der Bundesliga, kuriose Verletzungen, seltene Transfers und alkoholbedingte Ausfälle.

Ein Buch zum Angeben. Am Stammtisch und in der eigenen Freizeitmannschaft. Ein Buch zum Frotzeln. Bei den Anhängern des Lieblingsklubs und Lieblingsrivalen.

Die Fakten sind nach den wichtigsten und populärsten Klubs der Bundesliga-Geschichte geordnet. Sollten Spieler und Funktionäre für mehrere Vereine gespielt haben, tauchen die Fakten bei dem Klub auf, bei dem sie sich ereignet haben oder bei den Vereinen, für die der Held sich am meisten verdient gemacht hat. Die Auswahl der Klubs, die ein eigenes Kapitel bekommen haben, erfolgte nach der Bedeutung der Mannschaften für die Bundesliga und nach dem persönlichen Geschmack des Autors.

*München, im Juli 2017.*

# FC Bayern München

Franz Beckenbauer absolvierte sein erstes Pflichtspiel für den FC Bayern München beim FC St. Pauli. Als Linksaußen.

In der Aufstiegsrunde zur Bundesliga in der Saison 1963/64 gewann Bayern 4:0. Beckenbauer schoss ein Tor. Den Kasten des FC Bayern hütete damals Sepp Maier.

Zwei Theorien zur Entstehung des »Kaisers«:

- Die Fototheorie: Als der FC Bayern zu einem Freundschaftsspiel in Wien weilte, wurde Beckenbauer für ein Foto neben eine Büste des früheren österreichischen Kaisers Franz I. platziert. Diese These vertritt Beckenbauer selbst gern. Problem nur: Besagtes Freundschaftsspiel fand erst 1971 statt, Beckenbauer wurde aber schon seit 1969 in den Zeitungen als »Kaiser« bezeichnet.
- Die *Bild*-Theorie: Am 10. Juni 1969 titelte *Bild*: »Franz ist der Kaiser von Bayern«. Beckenbauer war von den Reportern des Blattes nach seiner ersten Meisterschaft bereits zum dritten Mal zum besten Feldspieler der Saison gekürt worden. In Anlehnung an Gerd Müller, den »Bomber der Nation«, erfanden die Reporter für Beckenbauer den »Kaiser«. So berichtete es später die *Welt*. Als die Bayern schließlich am 14. Juni 1969 gegen Schalke das Pokalfinale spielten, verselbstständigte sich der Titel. Nach einem Foul Beckenbauers an Stan Libuda, dem »König von Westfalen«, piffen

die Fans ihn bei jeder Ballberührung aus. Beckenbauer schnappte sich irgendwann den Ball und jonglierte ihn vor der Schalcker Fankurve von einem Fuß zum anderen, vom Fuß zum Kopf, vom Kopf zum Fuß, von Fuß zu Fuß, insgesamt 40 Sekunden lang. Anderntags schrieb Herbert Jung in *Bild*: »Der Schalcker Anhang versuchte Kaiser Franz vom Thron zu stoßen«. *SZ*-Reporter Hans Schiefele schrieb von »Kaiser Franz«, der »den König von Westfalen festhielt«. Auch *AZ*-Reporter Bernd Hildebrandt wählte die Bezeichnung »Kaiser Franz«.

Als Beckenbauer in Oberndorf lebte, wohnte er am Kaiserweg. Der war allerdings nicht nach ihm, sondern nach dem Wilden Kaiser benannt, der sich in der Nachbarschaft in den Himmel hebt.

Beckenbauers Autobiografie trägt den Titel »Ich«.

Der Kaiser erzielte vier Eigentore gegen seinen FC Bayern. 1975 sogar zwei binnen weniger als einer Woche.

Das berühmte Foto von Trainer Dettmar Cramer in Napoleon-Pose und -Kostüm im Olympiastadion schoss Diana Sandmann, damals die Freundin von Kaiser Franz. »Die hat so lange geblöet, bis ich Ja gesagt habe«, erinnert sich Cramer.

Für das allererste Spiel des FC Bayern in der Bundesliga hatte sich der DFB etwas ganz Besonderes ausgedacht. Die Bayern sollten auswärts spielen – aber im eigenen Stadion. Am ersten Spieltag der Saison 1965/66 fand im Stadion an der Grün-

walder Straße, damals schon auf dem besten Weg, das Label »altehrwürdig« zu erhalten, gleich das erste Lokalderby gegen den TSV 1860 München in der Bundesliga statt. Timo Konietzka erzielte kurz vor dem Pausenpfeiff den Treffer zum 1:0 für die »Löwen«, damals noch eine absolute Spitzenmannschaft. Einige Bayern-Fans in der Westkurve, wo die legendäre, bis heute benutzte und manuell zu betätigende Anzeigentafel aus Blech steht, überrumpelten den »Taferl-Mo« (Hochdeutsch: Mann mit den Zahlentafeln) und hängten eine 5 auf – aufseiten der Bayern. Die gestrengen Funktionäre vom DFB konnten sie aber nicht täuschen. Auch nach 90 Minuten stand es 1:0 für die »Löwen« – die am Ende der Saison zum ersten und letzten Mal Meister wurden. Und das, obwohl die junge Bayern-Mannschaft um Sepp Maier, Franz Beckenbauer, Gerd Müller und Co. das Rückspiel mit 3:0 gewann – und am Ende der Saison nicht nur Dritter wurde, sondern auch zum zweiten Mal den DFB-Pokal gewann.

Kapitän Franz Beckenbauer reiste 1970 nach Köln, um im Auftrag seines Klubs einen neuen Trainer zu verpflichten. Udo Lattek, damals 35 Jahre alt, sagte dem 25-Jährigen sofort zu.

Die Spieler hatten damals den jugoslawischen »Schleifer« Branko Zebec loswerden wollen. Beckenbauer schlug Lattek bei der WM 1966 Co-Trainer von Bundestrainer Helmut Schön und auch in den Jugendnationalmannschaften Coach der jungen Bayern-Stars als Nachfolger vor. Die Bayern-Bosse fanden die Idee gut.

Markus Hörwick wurde 1983 der erste hauptamtliche Pressesprecher eines Bundesligavereins. Damals musste Hörwick, ein früherer *Bild*-Journalist und PR-Arbeiter bei *Adidas*, die Reporter der Zeitungen noch dazu auffordern, die Trainings der Bayern zu besuchen. Bis zu seinem Rücktritt 2016 erhielt Hörwick, mittlerweile Mediendirektor, laut eigener Aussage 20 Interviewanfragen am Tag für Spieler und Verantwortliche. »120, wenn was los ist«, so Hörwick, dessen Medienabteilung 24 Mitarbeiter umfasste.

In seiner Jugend kickte Hörwick, Jahrgang 1956, selbst beim FC Bayern.

1985 wurde Helmut Winklhofers Eigentor aus 35 Metern in den Winkel des eigenen Kastens zum Tor des Monats gewählt.

Karl-Heinz Rummenigge war vor seinem Debüt in der Bundesliga 1976 so nervös, dass Mannschaftsbetreuer und Masseur Richie Müller dem jungen Stürmer zwei Cognac verabreichte, ehe er aufs Feld durfte.

Richie Müller wurde später Vereinspräsident – beim Lokalrivalen TSV 1860.

Gerd Müller trug in der Nationalmannschaft die Rückennummer 13, weil die 9 schon Uwe Seeler gehörte – und behielt sie bis zu seinem Rücktritt aus der Nationalmannschaft 1974. Als Thomas Müller 2010 Nationalspieler wurde, bekam auch er die 13, die eigentlich Michael Ballack gehörte. Nach

dessen Verletzung, WM-Aus und erzwungenem Karriereende in der DFB-Elf behielt Müller die Nummer einfach.

Gerd Müller trat am Abend des gewonnenen WM-Finales 1974 aus der Nationalmannschaft zurück. Die DFB-Funktionäre hatten den Frauen den Zutritt zum Siegerbankett verwehrt. Das fand Müller gar nicht lustig.

Gerd Müller ist seit 1967 mit seiner Uschi verheiratet.

Sepp Maiers 2013 verstorbener Hund hörte auf den schönen Namen Batzenhofer. Überhaupt war Maier ein großer Tierfreund. In den 1970er-Jahren hatte er schon einen Dackel, der natürlich Waldi hieß.

Eine Spielerrevolte verhinderte, dass Max Merkel 1979 Trainer des FC Bayern München wurde. Der Österreicher, 1966 Meister mit dem Lokalrivalen TSV 1860, galt als Schleifer und Diktator.

Präsident Wilhelm Neudecker hatte mit Merkel vorher im Alleingang einen Zweijahresvertrag ausgehandelt und auch schon unterschrieben. Nach der Spielerrevolte trat Neudecker zurück. Obwohl Merkel nicht ein einziges Mal an der Säbener Straße das Training leitete, kassierte er bis 1981 das vereinbarte Gehalt. Erst danach wechselte der Wiener für ein Jahr zum KSC.

Den Text zur Bayern-Klubhymne »Stern des Südens« haben Stadionsprecher Stefan Lehmann und der Kabarettist und Liedermacher Willy Astor geschrieben.

*Adidas* war von 1974 bis 1978 der erste Trikotsponsor des FC Bayern.

2002 kaufte sich der Sportartikelriese, der den Klub seit 1965 ununterbrochen ausstattet, als erstes Unternehmen in die FC Bayern München AG ein. Für zehn Prozent der Anteile zahlte *Adidas* rund 70 Millionen Euro. Mittlerweile gehören *Adidas* noch 8,33 Prozent des Klubs, genau so viel wie *Audi* und der *Allianz*.

Ab der Saison 2015/16 soll *Adidas* dem Klub jedes Jahr 60 Millionen Euro für das Sponsoring zahlen. Bisher waren es rund 25 Millionen Euro pro Jahr.

Der SC Paderborn kassiert zum Vergleich von seinem Hauptsponsor 1,2 Millionen Euro pro Jahr.

Uli Hoeneß überlebte 1982 als einziger von vier Passagieren den Absturz eines Kleinflugzeugs – weil er nicht angeschnallt war und bei der Bruchlandung aus dem Flugzeug geschleudert wurde. Hoeneß wurde damals von einem Förster gefunden, als er orientierungslos und unter Schock stehend durch den Wald irrte.

Bevor das Ehepaar Hoeneß 2006 in sein imposantes, frei stehendes Anwesen am Tegernsee zog, wohnte die Familie mehr als 30 Jahre in einer recht schlichten Doppelhaushälfte in der Münchner Vorortgemeinde Ottobrunn.



Am Boden des Swimmingpools auf Hoeneß' Anwesen sind Bilder eines Bullen und eines Bären eingelassen. Bulle und Bär sind die Symbole der Börse.

Hoeneß lernte seine Frau Susanne als 15-Jähriger kennen. Beide waren Schülersprecher verschiedener Ulmer Gymnasien und überlegten, wie sie die gemeinsam herausgegebene Schülerzeitung sanieren könnten.

Weder Susanne Hoeneß noch die gemeinsamen Kinder waren bis zu seiner Selbstanzeige im Bilde über die Dimensionen der Börsenzockerei des Patriarchen. »Die hasst es, wenn ich zocke!«, erklärte Hoeneß einmal in einem *Zeit*-Interview. Mehrmals hatte die Familie versucht, Hoeneß vom Zocken abzuhalten.

Max Eberl war der erste Spieler, der den Sprung von allen Jugendmannschaften der Bayern zu den Profis schaffte. Eberl kam als Fünfjähriger zum FC Bayern und feierte am 19. Oktober 1991 18-jährig sein Debüt in der Bundesliga. Bayern verlor 2:3 in Stuttgart, Rechtsverteidiger Eberl wurde nach der ersten Halbzeit ausgewechselt. Es blieb sein einziges Spiel für die Bayern-Profis.

1976 drehten die Bayern gegen Bochum einen 0:4-Rückstand. Am Ende gewannen sie mit 6:5.

In der Allianz Arena gibt es 550 WC-Kabinen.

Bernd Hildebrandt, jüngerer Bruder des Kabarettisten Dieter, berichtete über Jahrzehnte für die Münchner *Abendzeitung* über den FC Bayern. Dabei schrieb er unter anderem als Erster über konkrete Gerüchte, dass Christoph Daum, damals Trainer bei Leverkusen, Kokain konsumieren würde.

Dieter Hildebrandt konnte mit den Bayern dagegen nichts anfangen. Der Kabarettist litt bis zu seinem Tod 2013 mit dem Lokalrivalen TSV 1860 München.

Als Sven Scheuer 1988 zum FC Bayern wechselte, mussten seine Eltern den Vertrag unterschreiben. Der gebürtige Böblingener war erst 17. Insgesamt elf Jahre blieb der Torwart mit der blonden Mähne bei den Bayern, immer als Nummer zwei. Erst hinter Raimund Aumann, dann hinter Oliver Kahn. Zehn seiner insgesamt 20 Spiele für die Bayern absolvierte Scheuer in der Saison 1994/95, als sich Kahn das Kreuzband riss.

Scheuers Ära bei den Bayern endete unrühmlich: Im Anschluss an die Partie gegen Hertha BSC im Oktober 1999 wurden er und Mario Basler vom Spielbetrieb suspendiert, Manager Uli Hoeneß forderte beide auf, sich neue Vereine zu suchen. In der Vorwoche waren beide gegen drei Uhr morgens in einer Regensburger Pizzeria von der herbeigerufenen Polizei angetroffen worden. Zuvor war es zwischen Scheuer und einem Gast zu Handgreiflichkeiten gekommen. Hoeneß begründete die Suspendierung der Pizzafreunde so: »Mario Basler hat sein Privatleben überhaupt nicht im Griff. Er und Sven Scheuer haben fast nie so gelebt, wie man es von einem Profi erwarten

kann. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Jetzt ist er gebrochen.«

Mario Basler quittierte Hoeneß' Krugvergleich staubtrocken: »Diesen Schwachsinn muss ich mir Gott sei Dank in Zukunft nicht mehr anhören.« Noch im Oktober wechselte der Mittelfeldspieler für 1,5 Millionen Mark Ablöse zu seinem Heimatklub Kaiserslautern. Scheuer zog es in der Winterpause in die Türkei zu Adanaspor.

Die Regensburger Pizzeria, in der Scheuers und Baslers Karriere beim FC Bayern endete, heißt »Trattoria da Fernando«. Es gibt sie bis heute.

Im Jahr 2006, Scheuer spielte mittlerweile beim Böblinger Amateurklub TSV Schönaich, musste er sich nach einer Prügelei wegen Sachbeschädigung vor Gericht verantworten. Der Keeper gab damals an, »momentan von meinen Eltern und Arbeitslosengeld II« zu leben. Was sich der Richter kaum vorstellen konnte, aber am Ende doch glaubte.

Jean-Pierre Papin gelangen in seinen zwei Jahren beim FC Bayern zwar nur drei Tore, sein Treffer gegen Uerdingen im September 1995 per Seitfallzieher wurde aber zum Tor des Jahres gewählt.

Franz Beckenbauer nannte Papin bevorzugt »Schapapapa«. In Frankreich wurde der wuselige Stürmer eher »JiPéPé« genannt.

Von den 20 Spielern, die bis Juni 2017 vom FC Bayern nach Italien wechselten, hat Andreas Brehme die meisten Einsätze in der Serie A absolviert. Von 1988 bis 1992 absolvierte der Außenverteidiger und Weltmeister von 1990 für Inter Mailand 116 Spiele, in denen ihm elf Tore gelangen. Rekordnationalspieler Lothar Matthäus, der gemeinsam mit Brehme nach Mailand ging, absolvierte ein Spiel weniger für Inter. Dafür schoss er 40 Tore.

Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrts Tochter Maren war ab 1999 Lebensgefährtin von Lothar Matthäus. Sie begleitete den Rekordnationalspieler sogar nach New York, als er dort für die örtlichen MetroStars kickte, und studierte am Lee Strasberg Theatre and Film Institute Schauspielerei. Die Beziehung seiner Tochter zum rund 15 Jahre älteren Matthäus gefiel dem »Doc« überhaupt nicht.

**Maren Müller-Wohlfahrt ist heute Kunstgaleristin.**

Bei Gründung der Champions League im Jahr 1992 war der FC Bayern nicht dabei. Deutscher Teilnehmer war damals stattdessen der VfB Stuttgart – der die Gruppenphase verpasste.

Das Finale der ersten Champions-League-Saison 1992/93 fand im Münchner Olympiastadion statt. Olympique Marseille gewann mit Stürmer Rudi Völler durch ein Tor des Verteidigers Basile Boli mit 1:0 gegen den AC Milan.

Die Schuhe, in denen Lothar Matthäus das WM-Finale 1990 bestritten hat, haben die Größe 40 2/3.

Weil bei einem seiner »Adidas Copa Mundial« in der ersten Halbzeit die Sohle brach und Matthäus in der Pause die Schuhe wechselte, überließ er den Elfmeter, der Deutschland gegen Argentinien zum Weltmeister machte, Andreas Brehme.

Bis zum Sohlenbruch hatte Matthäus laut eigener Aussage acht Jahre und 70 Länderspiele lang mit denselben Schlappen in der Nationalmannschaft gespielt.

Geschnürt worden waren die Weltmeisterschuhe übrigens von Diego Maradona: Zwei Jahre vorher hatte Matthäus die Schuhe beim Abschiedsspiel für Michel Platini Maradona geliehen, weil der Weltstar seine eigenen vergessen hatte. »Ich hatte zwei Paar dabei. Maradona hat damals die lockere Schnürung der Südamerikaner aufgezogen. Ich habe das dann einfach so gelassen«, erzählte Matthäus später einmal.

Matthäus hat nur in der Nationalmannschaft *Adidas*-Schuhe benutzt. In seinen Vereinen vertraute er auf Produkte des Herzogenauracher Konkurrenten *Puma*. Sein Vater war dort angestellt, *Puma* förderte Matthäus' Karriere von Beginn an.

Lothar Matthäus wurde von seinen Mitspielern wegen seiner Tratschsucht »Schallplatte« genannt. Thomas Müller bezeichnet seinen Plapperdrang gern selbst als »Müller-Radio«.

Matthäus telefonierte zu seinen Zeiten beim FC Bayern mindestens einmal am Tag mit dem *Bild*-Reporter Wolfgang Ruiner, von Kollegen und Spielern auch »Blunzi« genannt.

Oliver Kahns erstes Buch hieß »Ich.«. Untertitel: »Erfolg kommt von innen«.

Kahns zweites Buch hieß »Du«, und weiter: »... packst es. Wie du schaffst, was du willst«.

Giovanni Trapattoni setzte am 15. April 1995 in Frankfurt vier statt der damals erlaubten drei Amateurspieler ein. Konsequenz des Trap'schen Jugendwahns: Frankfurt legte erfolgreich Protest ein, Bayern verlor das Spiel am Grünen Tisch mit 0:2. Auf dem Platz hatte die verbesserte Münchener Amateurtruppe die Eintracht noch mit 5:2 geschlagen und den eigentlich höchsten Saisonsieg eingefahren. »Trap« entschuldigte sich elegant: »In Italien gibt es diese Regel nicht.« Einige Wochen später verkündete der Mister seine Rückkehr über den Brenner. Die erste Amtszeit des bei den Spielern äußerst beliebten Trainers bei den Bayern endete auch wegen solcher Missgeschicke nach nur einem Jahr.

Dietmar Hamann war der vierte Amateur, den Trapattoni gegen Frankfurt aufs Feld schickte. Zuvor hatte er bereits Verteidiger Marco Grimm für den verletzten Thomas Helmer eingewechselt. Sven Scheuer und Sammy Kuffour hatten von Beginn an gespielt.

Marco Grimm machte nach der Partie gegen Frankfurt kein Spiel mehr für die Profis des FC Bayern. Nach der Saison wechselte er zum VfB Stuttgart, wo er in drei Jahren immerhin 26-mal in der Bundesliga zum Einsatz kam.

Schon vor seinem Wechsel zu den Bayern wurde Trapattoni in Italien »il tedesco« (der Deutsche) genannt. Der elegante Trainer hatte in jungen Jahren blonde Haare. In Deutschland war »il maestro« geläufiger.

Giovanni Trapattonis Co-Trainer war Klaus Augenthaler.

Am Klingelschild der Dachgeschosswohnung in der Schwabinger Schellingstraße, die Otto Rehhagel und seine Beate in der Saison 1995/96 bewohnten, stand »Rubens« statt »Rehhagel«. Angebracht hatte das Schild der Bauträger – schon lange bevor die Rehhagels einzogen. Das Klingelschild wurde dem Trainer trotzdem negativ ausgelegt.

Während der Trainingseinheiten trug Rehhagel gern eine Kappe mit der Aufschrift »Otto ... find ich gut«.

Im Januar 1996 fragte Rehhagel im Trainingslager einen jungen Reporter der *Abendzeitung*, ob der schon verheiratet sei. Als der Reporter verneinte, hielt der Trainer ihm einen Vortrag über die Bedeutung der Ehe – und sparte auch nicht mit wertvollen Ratschlägen. Der wichtigste: Man dürfe seinen Partner nie betrügen, da Lügen die Liebe zerstörten. Er selbst habe seine Beate nie belogen. Selbstredend.

»Fachfragen, nur Fachfragen«, belehrte Rehhagel die Reporter in seinen Presserunden beim FC Bayern. Eines Tages brüskierte ein älterer Reporter ihn, den gelernten Anstreicher, mit einer wirklichen Fachfrage: »Ich muss morgen das Kinderzimmer streichen. Welche Dispersionsfarbe würden Sie empfehlen?«